

# Pulsnitzer Wochenblatt

Musikant

Feinsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“  
Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., Lokalpreis 19 Pf. Reklame 35 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 94.

Sonnabend, 5. August 1916.

68. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

## Ämtlicher Teil.

Die Heberolle der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1915 liegt gem. § 14 Abs. 3 des Landesgesetzes vom 4. Dezember 1912 für die Beteiligten auf die Dauer von 2 Wochen das ist vom 7. bis mit 21. August dieses Jahres bei unserer Stadtsteuereinnahme während der üblichen Geschäftszeit aus.

Binnen weiteren 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann der Unternehmer, sofern nicht § 14 Abs. 6 des L.-G. entgegensteht, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben. Er bleibt aber zur vorläufigen Zahlung verpflichtet (§ 14 Abs. 5 d. L.-G.).

Besonders bemerkt wird noch, daß der festgesetzte Mindestbeitrag von 2 Mark für 1915 auf 1 Mark herabgesetzt worden ist. Die Beiträge sind bis zum 20. d. Mts. abzuführen und ist die Schutzmannschaft mit Einziehung beauftragt worden. Nach Ablauf der Frist wird gegen säumige Beitragspflichtige das Mahn- und Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Pulsnitz, am 3. August 1916.

### Der Stadtrat.

Aktienkapital und Reserven:  
Mark 68 700 000 —  
Niederlassungen im Königreich Sachsen: empfiehlt  
Dresden, Leipzig, Chemnitz, Aue, sich zur  
Eibenstock, Kamenz, Lommatzsch  
Meissen, Oederan, Pirna, Riesa,  
Schnitz, Stollberg, Wurzen. —

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Vermietung einzelner Schrankfächer in ihrer feuer- u. diebessicher. Stahlkammer.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK  
AKTIENGESELLSCHAFT  
FILIALE KAMENZ

## Von den Kriegs-Schauplätzen.

### Die ämtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 4. August 1916, nachm. 1/4 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 4. August 1916  
Ämtlich wird gemeldet

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancre-Baches wieder große Stärke. Er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Villers südwestlich Guilleumont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux. Den Franzosen gelang es gestern abend sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unsere heute morgen einsetzenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Dorfes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chantre- und Bergwalde wurden gestern abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten Angriff war.

Leutnant Mulcer feste im Luftkampf bei Beaumes seinen neunten, Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumes seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurde gestern ein feindlicher Doppeldecker bei Perrone, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet wird, am 1. August südwestlich von Arras und bei Vihons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:  
Nordwestlich von Postawy zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spigawa (zwischen Narocz- und Wiszniew-Seen) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab.

Am Serwetsch (östlich von Gorboditsche) und dem Schtschara südöstlich von Baranowitschi lebhaftes Handgranatenkämpfe.  
Bei Lubieszow scheiterten abermals feindliche Angriffe.

Im Abschnitte Sitowicz-Wielick entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlaufe der Gegner in das Dorf Rudka-Mirynska und die anschließenden Linien eindrangen. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österr.-ungarische Bataillone, sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinen-gewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab.

Weiter südlich, sowie bei Ostrow und in der Gegend Smynichy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus.

#### Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.  
In den Karpaten in Gegend von Kopylas gewannen deutsche Truppen Boden.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich von Bijoli fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Wien, 4. August. (W. T. B.) Ämtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der östlichen Moldawa und am Czary-Czeremosz am rechten Flügel der unter dem Oberbefehl des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl Franz Josef gebildeten Heeresfront entwickelten sich neue, für die verbündeten Truppen allseitig verlaufende Kämpfe. In der Mitte und am rechten Flügel der Heeresfront keine besonderen Begebenheiten. Bei Balosse griff der Feind unsere Stellungen an; er wurde abgeschlagen. Die Kämpfe dauern fort. — Bei der Armee des Generalobersten von Vershynsk schlug unsere Kavallerie im Bajonettkampfe einen Angriff zurück. Einer unserer Flieger hat in diesem Räume vorgestern einer feindlichen Farman-Doppeldecker abgeschossen. Westlich von Kaszowka am Stochob brach gestern vormittag ein starker russischer Angriff zusammen. Nachmittags gelang es dem Feinde, durch erneute Vorstöße bei Rudka in unsere Linien einzudringen. Herbeieilende deutsche und österr.-ungarische Bataillone und Teile der polnischen Legion warfen die Russen des Abends vollends zurück. — Südlich der Bahn Sarany-Kowel wehrten die Truppen des Generals Fath einen starken russischen Angriff ab.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — In mehreren Abschnitten der Isonzofront entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine lebhaft Tätigkeit.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Österreich, Feldmarschall-Leutnant.

Konstantinopel. Ämtlicher Bericht vom 21. Juli (3. August) 1916 türkischer Zeitrechnung. An der Front im Abschnitte von Fellahie keine Veränderung der Lage. Eine unserer Freiwilligenabteilungen stieß dem Feinde in einem Treffen, das zwischen ihr und einer schwachen Abteilung des Gegners stattfand, englische Verluste zu und erbeutete Gewehre und Vieh. In Persien wurde der Feind in einem Kampfe, den unsere Truppen den Russen am 16. Juli abends in der Nähe des Ortes Bukan lieferten, gezwungen sich nach

Norden zurückzuziehen. Er ließ 200 Tote auf dem Kampflage zurück. Wir eroberten drei Maschinengewehre in gutem Zustande mit allem Zubehör und eine Menge Munition, sowie Gewehre und Vieh. — An der Kaukasusfront in den Abschnitten von Bittis und Muick keine Veränderung. Ein Angriff, den die Russen gegen einen Teil unserer Stellungen im Abschnitte von Dknott, etwa 80 Kilometer südlich von Erzerum, unternahmen, wurde zum Stehen gebracht und von unseren Streitkräften zurückgewiesen. An den anderen Abschnitten der Front herrschte im allgemeinen Ruhe. — Ein russisches Torpedoboot beschloß Trebol und Kirefund, ungeschützte Orte an der Küste. Einige Häuser wurden zerstört und 6 Einwohner getötet oder verwundet. — An der ägyptischen Front fanden in der Umgebung von Katia fortgesetzte Scharmügel statt. Am 19. Juli beschloß ein feindliches Kriegsschiff auf der Höhe von Muhamedie eine Stunde lang ohne Ergebnis die Dattelwälder von Hub-el-Nedjat und Ogratina, östlich von Katia. Das Kriegsschiff wurde durch Bombenwürfe von einem unserer Flugzeuge gezwungen, sein Feuer einzustellen und sich zu entfernen. Von den anderen Fronten sind keine wichtigen Nachrichten eingelaufen. (W. T. B.)

## Von der Westfront.

### Die mißglückte einheitliche englisch-französische Offensive nördlich der Somme.

T. U. Berlin, 3. August. Der Kriegsberichterstatter der „Tägl. Rundschau“, Hauptmann a. D. Pletsch, meldet unterm 2. August: Nach längerem, mit gaserzeugenden Granaten untermischtem Trommelfeuer unternahm gestern, am 30. Juli, englisch-französische Divisionen, unter denen mindestens 2 englische und 4 französische festgesetzt werden konnten, nördlich der Somme einen sehr energiegelassen Angriff im Abschnitt Longueval-Clergy im Anlauf an die abgewiesene englische Unternehmung zwischen Pozieres und Longueval. Die mit großem Schreie um 6 Uhr vormittags in mehreren dichten Wellen hintereinander vorgehenden einheitlichen Angriffe ließen den Gegner bei äußerst starkem, undurchsichtigen Nebel, der von der Somme aufstieg und das ganze Schlachtfeld einhüllte, im Ansturm in unsere ersten Gräben eindringen. Ja, er drang an einzelnen Stellen sogar bis zum zweiten Graben vor. Der von unseren Truppen angelegte Gegenangriff brachte ihre Erfolge elendiglich zum Scheitern. Denn nun wurde der Gegner von der Besatzung der hinteren Stellung unter rasendem Maschinengewehr- und Gewehrfeuer genommen, sodas er unter großen Verlusten zurückgeworfen wurde. Die französischen und englischen Truppen mußten sich in unserem vernichtenden Feuer in ihre Stellungen zurückziehen, soweit sie nicht niedergemacht wurden oder sich gefangen gaben.

### Ein wichtiger Fortschritt der Deutschen vor Verdun.

T. U. Berlin, 3. August. Die „Nordd. Allgem. Sta.“ schreibt unter der Ueberschrift „Ein wichtiger Fortschritt der Deutschen vor Verdun“: Während der gestrige ämtliche deutsche Heeresbericht die günstige Lage der Deutschen, vor allem an der Somme, hervorhob, und die Ausichtslosigkeit der dortigen feindlichen Angriffe, die besonders von den Engländern ganz außerordentlich große blutige Opfer fordern, ohne auch nur an irgend einer Stelle die deutsche Linie zu erschüttern, verzeichnet der heutige Bericht einen wichtigen Fortschritt der deutschen Offensive vor Verdun, und zwar an zwei Stellen zugleich; obwohl westlich und nordwestlich des



Werkes Tjiaumont, als auch am östlichen Wege von Baur nach Souville, wo es gelang, die Bergnase nordöstlich der Feste Souville zu gewinnen und den Feind im Bergwalde und Lauffewaldchen wesentlich zurückzudrängen. Letzterer Erfolg ist von umso größerer Bedeutung, als durch die Erstürmung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Lavanneschlucht von den Deutschen beherrscht wird. Alle Versuche der Franzosen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen im Bergwalde waren erfolglos. Die äußerst heftigen Gegenangriffe wurden sämtlich blutig abgewiesen; sie beweisen indes, welche große taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitze dieses wichtigen Geländeabschnittes beimessen. Durch diesen neuen, schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen ist die deutsche Offensiv vor Verdun am einen erheblichen Schritt voran gekommen. Zugleich beweist dieser Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über 5 Wochen anhaltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal die Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

**Zum Angriff unserer Marineluftschiffe auf England.**

Berlin, 4. August. In Ergänzung der amtlichen Meldungen über den Angriff unserer Marineluftschiffe auf England am 2. und 3. August erfahren wir noch nachträglich nachstehende Einzelheiten: In Harwich wurden in zweimaligem Angriff die im Hafen liegenden Seestreitkräfte, ferner die Werft und Bahnanlagen ausgiebig mit Bomben belegt. In der Grafschaft Norfolk wurden die Industrieanlagen und Scheinwerferbatterien von Norwich und Winderton erfolgreich angegriffen. Ferner galt der Angriff auf Lowestoft, in dessen Nähe eine größere Fabrikanlage infolge des Bombenwurfes unter immer neu ausbrechenden Feuererscheinungen in Brand gesetzt wurde. Ueber die feindliche Gegenwirkung ist zu bemerken, daß auf den Hinmarfch ein über Hooden plötzlich aus der Wolkenschicht herausstretendes feindliches Wasserflugzeug dreimal eins unserer Marineluftschiffe anzugreifen versuchte. Das feindliche Flugzeug wurde jedoch jedesmal durch Maschinengewehrfeuer zum Abbrechen veranlaßt und verschwand dann in westlicher Richtung. Auch vor Plymouth traf eins unserer Luftschiffe auf einen englischen Wasserflieger, der ebenfalls in die Luft geschlagen wurde.

**Von der Ostfront.**

**Die Schlacht am Stochod.**

T. U. Rotterdam, 3. August. Der bekannte englische Zeitungsbeobachter Stanley Washburne berichtet aus dem russischen Hauptquartier hinter der Stochod-Front: Der Feind zieht vor Komel starke Truppenmassen zusammen und es entwickelt sich hier die heftigste Schlacht von der ganzen Kampfhandlung an der Ostfront. Die Deutschen sechten wie Dämonen und weigern sich, sich zu ergeben, wenn Abteilungen von ihnen in den Schützengraben abgeschnitten werden. Sie fallen lieber bis zum letzten Mann.

**Nachrichten aus Brody.**

T. U. Lemberg, 3. August. „Kurjer Lwowski“ meldet: Flüchtlinge berichten, daß Brody seit Dienstag früh schwere Augenblicke durchlebte. Das Trommelfeuer dauerte Tag und Nacht an. Bei der Nähe der Kampffront war deutlich Gewehrfeuer vernehmbar. Auch die Stadt wurde von Schrapnell getroffen. Unweit des Rathauses fiel ein Schrapnell ein und riß in den Straßengrund einen tiefen Frichter, wobei auch das Gebäude einigen Schaden nahm. Die feindlichen Flugzeuge warfen auf die Stadt Bomben ab, doch wurden nur einige Gebäude beschädigt. Mittwoch nachts stand ein Evakuierungszug bereit und viele Personen verließen die Stadt.

**Der Zweck der russischen Offensive.**

Bukarest, 4. August. General Crainiceanu schreibt an leitender Stelle im „Univerful“, der Zweck der russischen Offensive sei keine Gebietserweiterung, sondern die Schwächung der Widerstandskraft der Zentralmächte. Daraus erkläre sich Brüssellos Bestreben viel Gefangene zu machen und große blutige Verluste dem Gegner zu verursachen. Crainiceanu würde es für einen großen Fehler halten, wenn Brüsselow die Offensive nach Ungarn weiter lerkte. Die Entscheidung kann nach seiner Meinung nur in Galizien und in Polen fallen.

**Türkischer Krieg.**

**Der türkische Vormarsch zum Suezkanal.**

T. U. Haag, 4. August. Die „Daily Mail“ vom Dienstag meldet aus Romani am Suezkanal vom Sonnabend: Der türkische Vormarsch links der alten Karawanenstraße El Arisch nach Kartana am Suezkanal ist so weit gegangen, als es irgendwie konnte. Der Feind hat sich verstärkt und ist von einer Linie westlich von Dgratina, wo er sich eingegraben hatte, etwa bis 8 oder 9 Meilen Entfernung von Romani, ungefähr 3 Meilen vom Rande der Dase Katia, gelangt. Die türkischen Vorposten machen gelegentliche Vorstöße und versuchen, unter der leichten Kavallerie der Australier, die sich übrigens ausgezeichnet bewährt, Gefangene zu machen. Die Türken bewegten sich auf der Front von etwa zehn Meilen äußerlich vorwärts. Gestern überraschte unsere verteilte Artillerie einen starken Truppenteil mit plötzlichem Schnellfeuer und zerstreute ihre Kavallerie und Kamelreiter mit beträchtlichen Verlusten. Etwa 12.000 Mann haben diesen Vormarsch unternommen und sie können sich nun von dem Zustand unserer Verteidigung überzeugen. Bis zu einem gewissen Punkte konnten die Türken ihren Vormarsch sehr gut bemerkstelligen; sie marschierten bei Nacht und rasteten bei Tage unter Palmengruppen in Schatten, wo unsere Flieger sie nur schwer entdecken konnten. Bei ihrer Ankunft nahe bei Dgratina gruben sie sich rasch ein, wobei ihnen Arbeiter-Kompagnien, die sie mitgebracht hatten, behilflich waren.

**Der Krieg zur See.**

**U-Boot-Beute.**

T. U. London, 3. August. Lloyds Bureau meldet Lynmouth: Die vier britischen Schiffe „Titania“, „Rhodessa“, „Selvetia“ und „Braconask“ sind von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt worden. Die Bemannung ist gerettet.

**Neuer Flugzeugangriff auf Arensburg.**

Amlich, 3. August. Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh erneut die russische Fliegerstation Arensburg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt. Die zur Abwehr aufgestiegenen russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

**Die Todesfunde der Helden des „L. 19“.**

Kopenhagen, 3. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Göteborg: Ein Fischer aus Marsstrand fand im Skagerak eine Flasche, die den letzten Bericht des Kommandanten Löwe von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiff „L. 19“ enthält. Der Bericht, der an Korvettenkapitän Straffer gerichtet ist, lautet: „Mit 15 Mann auf der Plattform von „L. 19“. Unter 3 Grad östlicher Länge schwimmt die Hülle ohne Bombel. Ich versuche einen letzten Bericht zu erstatten. Dreimal Motorhavarie. Leichter Gegenwind auf dem Rückwege verzögerte die Reise und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Drei Motoren verfragten gleichzeitig und machten unsere Stellung schwierig. Nachmittags ungefähr 1 Uhr ist unsere letzte Stunde angebrochen. Löwe“ Die Flasche, eine gewöhnliche Bierflasche, enthielt ferner einige Postquittungen und außerdem 15 letzte Kartengriffe der Besatzung an ihre Angehörigen. Löwe schreibt an seine Gattin: „Die letzte Stunde auf der Plattform. Mit Leutnant Lange denke ich an Dich. Vergib mir alles. Erziehe unser Kind.“ Obermaschinenist Flade schreibt: „Meine einziggeliebte Martha und Kinder! Jetzt ist also der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß. Auf hoher See, auf Bruchstücken unseres Luftschiffes, sende ich Dir die letzten Grüße. Es muß aber so sein. Grüße auch die Eltern und Geschwister. Die letzten herzlichen Grüße und Küsse von Deinem Mann.“ — In einem anderen Schreiben heißt es: „11 Uhr vormittags, 2. Februar 16. Wir leben alle noch, haben aber nichts zu essen. Früh war hier ein Fischdampfer, ein Engländer. Er wollte uns jedoch nicht retten. Er hieß „King Stephan“ und war aus Grimsby. Wir sinken. Der Sturm nimmt zu. Euer an Euch noch im Himmel denkender Hans. Um 11 1/2 Uhr hatten wir ein gemeinsames Gebet, dann nahmen wir voneinander Abschied.“ — Der gesamte Fund in der Flaschenpost ist dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben worden.

**Die gebesserte Kriegslage.**

Man kann nicht anders sagen, als daß die Kriegslage sich nach den neuesten Berichten aus West und Ost zu unseren Gunsten verändert hat, wenn dies auch auf der Karte nicht augenfällig hervortreten sollte. In dem schweren Ansturm, den unsere Feinde nunmehr seit Wochen gegen unsere selbgrauen Wälle führen, ist jeder feindliche Versuch, Fortschritte zu machen, ein bedeutender Erfolg für unsere in der Minderheit kämpfenden Tapferen, selbst wenn wir ganz absehen, daß jeder mißglickte Versuch auf die Energie des Feindes in demselben Maße beeinträchtigend wirken muß, indem er auf die mutige Stimmung unserer Leute belebend wirken wird. Nicht, daß unsere Kämpfer zur Bekämpfung ihres Mutes kleiner oder großer Erfolge bedürften. Sie sind ihres Material, auf das auch ein eigener Mißerfolg keinen sonderlich beeinträchtigenden Einfluß ausüben würde. Aber immerhin stärkt der Mißerfolg des Feindes das eigene stolze Kraftgefühl.

**Das Wichtigste.**

Das Verbot der Verfütterung von Kartoffeln ist durch Anordnung des Kriegsernährungsamtes aufgehoben worden. In Ostafrika erlitten die Portugiesen ernste Schläppen durch die deutschen Kolonialtruppen.

Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ in Haag, haben die Gesamtkriegskosten Englands bisher den Betrag von 70 800 000 000 Franks erreicht.

Nach den „Daily News“ ist die unverzügliche Einstellung von mindestens 25000 neuen englischen Krankenpflegerinnen notwendig.

Joffe und der englische Oberkommandierende Haig sind an der Verdunfront eingetroffen.

Ein dauernder Kriegsrat in London ist unter Leitung Lloyd Georges eingeseht worden.

Das russische Oberkommando in der Bukowina verbot der Bevölkerung bei strengster Strafe das Lesen rumänischer Zeitungen.

Mehrere unserer Wasserflugzeuge haben vorgestern früh erneut die russische Fliegerstation Arensburg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt.

Auf den Höhen südwestlich Paneveggio sind wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen worden.

Sir Roger Casement ist gestern vormittag hingerichtet worden. Sichtlich der Bahn Carny-Kowel wurde ein starker russischer Angriff zurückgewiesen.

Bei Jaloce griffen die Russen die österreichisch-ungarischen Stellungen an, wurden aber zurückgeschlagen.

Aus einem englischen Geheimbefehl geht hervor, daß die englische Regierung die holländischen Schiffe auch ohne Verdachtsgründe beschlagnahmen ließ.

Deutsche Schiffe wurden seit Kriegsbeginn in englischen Häfen 144, in französischen 12, in russischen 30, in italienischen 59 und in portugiesischen 71 beschlagnahmt.

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und dem Viererband sind noch nicht zum Abschluß gelangt; vorläufig bleibt Rumänien neutral.

Der preußische Minister des Innern hat die Behörden auf die außerordentliche Wichtigkeit einer schnellen und zuverlässigen Bergung der Ente aufmerksam gemacht.

Der nächste deutsch-englische Bewundeten Austausch wird am 7. und 8. August stattfinden.

**Sonntagsgedanken.**

Heute vor 2 Jahren hat unser Kaiser das denkwürdige Wort gesprochen: „Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.“ In diesem Worte liegt eine starke Zuversicht und eine ernste Mahnung. Unser Kaiser hat an die Unüberwindlichkeit Deutschlands geglaubt, er hat auf die Einigkeit Deutschlands gehofft und die einzelnen Stämme nicht nur, sondern das ganze Volk einig sehen wollen. Der Krieg hat auch wirklich manches Band wieder fester geknüpft und unsere Feinde hatten damit nicht gerechnet, daß Deutschland einig wurde, hatten auch mit den Bundesgenossen Deutschlands nicht gerechnet, am allerwenigsten mit dem, der uns die Treue gehalten, und ohne den die teuflischen Pläne unserer Feinde längst zur Ausführung gekommen wären. Es hat sich in diesen 2 Kriegsjahren aufs neue gezeigt: Noch nie ward Deutschland oder überhaupt ein Volk überwunden, wenn es mit seinem Gott einig war. Der hat sich bei allem Schweren doch wunderbar zu unserm Volk bekannt, und viele haben ihn wiedergefunden, die sich von ihm getrennt hatten. Schließlich werden doch unsere Feinde kleinlaut, wenn sie sehen: Gott ist mit den Deutschen. Ja, diesen Bundesgenossen können keine Besprechungen, keine Gewaltmittel irrt machen, solange unser Volk den Bund mit ihm hält. Und doch kann man die betrübliche Erfahrung machen, daß viele noch immer mit Gott nicht einig sind oder

das Bündnis mit ihm wieder gelockert haben. Und wo man an Gottes Treue irre geworden ist, da ist auch keine Treue unter einander zu finden, und man macht ja genug traurige Erfahrungen, wie schlimm es um die Einigkeit bestellt ist, wie wenig die zusammenstehen, die gemeinsames Schicksal, gemeinsames Leid, aber auch gemeinsame Erfahrung von Gottes Gnade zusammengeführt haben sollte. Darum an der Schwelle des 3. Kriegsjahres die ernste Mahnung: „Lasset uns einig sein unter einander, einig mit unserm Gott, und dann gebe Gott, daß das 3. Kriegsjahr ein Friedensjahr werde und die Feinde einsehen müssen: Die Deutschen sind unüberwindlich.“

Gott woll uns hoch beglücken  
Mit Lieb und Treue schmücken  
Den Fürsten und das Land  
Auf daß der Zwietracht Sünde  
Fern sei und uns umwinde  
Des goldnen Friedens Himmelsband! H. i. O.

**Vertliche und sächsische Nachrichten.**

Pulsnik. (Keine Magergänse.) Der hiesige Stadtrat ist leider nicht in der Lage Magergänse wie angekündigt vermitteln zu können, da die im Verein mit dem Stadtrat zu Kamenz eingereichten Bestellungen erfolglos geblieben sind. Die Bestellungen sind zwar entsprechend der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1916 erfolgt, es werden aber laut amtlicher Mitteilung entgegen der in der Ministerialverordnung gegebenen Aufforderung die polnischen Gänse nur an bestimmte vom preußischen Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bestimmten bezeichneten Großstädten abgegeben.

— (Amtlich) Durch Umordnung des Kriegsernährungsamtes vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben worden.

— (Reisebrotmarken.) Die Württembergische Landesverorgungsstelle für das Königreich Württemberg hat bestimmt, daß an versorgungsberechtigte Angehörige Württembergs, die in einem der Vertragsstaaten (Sachsen, Bayern, Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen, Sachsen) vorübergehenden Aufenthalt nehmen, gleichviel wie lange dieser Aufenthalt dauern soll, keine Brotkarten-Abmeldebescheinigung auszustellen sind, vielmehr verbleiben diese Personen in der Versorgung durch ihren heimatklichen Kommunalverband, müssen sich also ihre württembergischen Gastmarken während der ganzen Dauer der Abwesenheit nachschicken lassen. Ebenso dürfen an Angehörige der Vertragsstaaten, die sich vorübergehend in Württemberg aufhalten, ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts, württembergische Brotkarten oder Marken auch gegen Abmeldebescheinigung nicht verabfolgt werden, sie erhalten vielmehr Brot nur gegen Abgabe ihrer heimischen Reise- oder Landesbrotmarken.

— M. J. (Kriegskinderpende deutscher Frauen.) Die am 20. September 1915 von der Frau Kronprinzessin ins Leben gerufene Kriegskinderpende besteht jetzt fast ein Jahr, sodaß sich somit ein Ueberblick über die gesamte Tätigkeit sowie über die gewaltigen Anforderungen, welche an diese Geldsammlung gestellt werden, gewinnen läßt. Es gehen täglich bei der Geschäftsstelle, Berlin W. 82, Wichmannstraße 20, 1200 bis 1300 Gesuche ein, also über 450 000 jährlich. Hieraus ist ersichtlich, daß es ganz ausgeschlossen ist, auch nur annähernd alle Eingaben zu berücksichtigen. Die zur Zeit gültigen Grundsätze für die Bewilligung der Kriegskinderpende an die Bittstellerinnen sind: 1. Das Kind muß nach dem 19. September 1915 geboren sein, 2. Der Ehemann muß zur Zeit der Geburt im Heeresdienst gewesen sein, 3. Der Ehemann darf nicht über 20 Mk. Löhnung monatlich beziehen, 4. Die Gesuche müssen innerhalb 3 Monaten nach der Geburt eingereicht werden, 5. Die Mutter muß durch besondere Umstände in außerordentliche Notlage geraten sein und darf außer Kriegsunterstützung und Wochenhilfe keine anderen Einnahmen oder Vorteile haben, als da sind: a) freie Wohnung, b) freie Lebensmittel, c) freie Heizung, d) freier Garten, e) freies Ackerland, oder sonstige Vorteile haben. Das Gesuch muß



**Der deutsche Kriegs-Tagesbericht**

von heute besagt:

Dresden, 5. August 1916, nachm. 3/8 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 5. August 1916.

Amtlich wird gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiter Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt. Sie dauerten tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Dvillers bis zum Foureaux-Walde vordringenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf, zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozieres im Gange. Ein französischer Teilvorstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen.

In Aisne-Gebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury

**468 Gefangene**

von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Tjiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

In Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampfe abgeschossen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz**

**Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:**  
Uebergangversuche der Russen an der Dlna bei Dvoren wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Rudca-Mirynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Sereth nordwestlich von Jaloce wurden mehrfach feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Ratysze über den Sereth vorgedrungenen russische Abteilungen mußten einem Gegenstoß wieder weichen. Bei Niedcogornj und Czystopady hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

**Front des Feldmarschall-Leutnant Erzherzog Karl:**  
In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

(W. T.-B.)

Oberste Heeresleitung.







## Nachruf

unserm am 15 Juli 1916 in Frankreich im Kampfe um sein geliebtes Vaterland gefallenen unvergeßlichen Jugendfreunde

### Bruno Hermann Mütze,

Unteroffizier im Reserve-Feld-Art.-Reg. 40/5,  
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Hin eilt die Zeit im großen Völkerkriege,  
Zwei Jahre wütet nunmehr Schlacht um Schlacht,  
Und noch kämpft man für unsrer Waffen Siege,  
Bis einst des Vaterlandes ernstes Werk vollbracht.  
Es liegt in unsrer Lieben treuer sicherer Hand,  
Dir lieben Heimat, unser schönes Vaterland.

Und doch, wir müssen ernste, schwere Opfer bringen,  
Es trennt der Tod, die wir so sehr geliebt.  
Dein früher Heimgang in dem Völkerringen  
Hat all die Freunde tief und schwer betrübt.  
Auch Du zogst aus, zu schützen deutsche Erde  
Und griffest mutig zu dem scharfen Schwerte.

Zwei Jahre hast Du in dem schweren Kampf gestanden,  
Für trauten Herd, für alle die Daheim  
Gefallen bist Du in den Feindeslanden,  
Und um Dich man so manche Träne weint,  
Wie glücklich wir und Deine Lieben wären,  
O wenn zu uns Du könntest wiederkehren

Dereinst warst Du im fernen Frankenlande,  
In Feindes Hand, in der Gefangenschaft,  
Doch nach drei Tagen warest Du im Stande  
Zu flieh'n zurück zu Deiner Kam'radschaft,  
Das Eiserne Kreuz man für die kühne Tat  
Als Anerkennung Dir verliehen hat.

Der Eltern Stütze solltest Du einst werden,  
Der Du da warest ja ihr jüngster Sohn,  
Das Schicksal nahm so früh Dich von der Erden  
Der Du nun ruhest im Feindeslande schon.  
Es trauern um Dich schmerzerfüllt die lieben Deinen,  
Zwei Schwestern und ein Bruder Dich beweinen.

Gar sehr mit schmerzerfülltem wehen Herzen  
Nun trauert um Dich die geliebte Braut,  
Sie weinet um Dich mit gebrochnem Herzen,  
Die fest auf Deine Wiederkehr gebaut.  
Ein Schwager, der mit ist ins Feld gegangen,  
Trauert im Feindeslande, kriegsgefangen.

Der Du in unsrer trauten Jugend-Kreise  
Geteilt mit uns stets und immer Freud und Leid,  
Der Du die Freundschaft hoch hieltst jeder Weise,  
Beliebt warst in dem Jugendbunde jederzeit,  
Wir trauern um Dich; treues Angedenken  
Wird tapf'rer Held die Jugend fern Dir schenken. Gn.

Dir, lieber Jugendfreund, rufen wir ein „Ruhe  
sanft in fremder Erde!“ nach.

**Gewidmet von der Jugend zu Weißbach.**



Auf dem Felde  
der Ehre erlitt am  
15. Juli in Frankreich  
unser langjähriges Vor-  
standsmitglied

### Bruno Hermann Mütze,

Unteroffizier im Reserve-Feld-Art.-Reg. 40/5,  
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

Er war uns allen ein lieber Freund und Kollege,  
sowie ein eifriger Führer unseres Vereins, dessen frühes  
Hinscheiden wir sehr bedauern.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren  
halten.

„Ruhe sanft in fremder Erde!“

**Verein „Rauchklub“ zu Weißbach bei Pulsnitz.**

## Ohne Bezugsschein

sind auch nach dem 1. August eine größere Anzahl  
Artikel in Web-, Wirk- und Strickwaren

## zum Verkauf freigegeben!

Diese Artikel sind in einer Liste zusammengestellt,  
die in meinem Geschäft umsonst abgegeben wird.

## Kaufhaus Schönwald,

==== Grossröhrsdorf. ====

Für die uns in so reichem Maasse bewiesene herzliche Teilnahme  
für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte beim Heimange unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwie-  
ger-, Gross- und Urgrossmutter

### Frau Johanne Eleonore verw. Bernhardt, geb. Philipp

sprechen wir nur hierdurch unseren

### tiefempfundenen Dank

aus.

Pulsnitz, den 4. August 1916.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**



## NACHRUF.

Unserem jäh aus unserer Mitte entrissenen, teuren Schulkameraden

### Kurt Bohrisch

rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in sein frühes Grab nach. Er war uns ein lieber  
Freund; wir werden ihm ein ewiges Gedenken bewahren.

**Die Schüler der Klasse 2 der Lessingschule zu Kamenz.**

Kamenz, am 5. August 1916.

## Todes-Anzeige.

Nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden entschlief heute morgen sanft und ruhig  
mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bandweber

### August Freudenberg

im 80. Lebensjahre Dies zeigt schmerzerfüllt an  
Pulsnitz M. S., 5. August 1916.

die tieftrauernde Gattin  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3/4 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 5. August 1916.

Beilage zu Nr. 94.

68. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung, den Handel mit Brotgetreide und Wintergerste zu Saatwecken betreffend.

Auf Grund von § 6 a der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 613 — und den vom Reichsanwalt gemäß Absatz 2 dieser Vorschrift erlassenen Ausführungsbestimmungen ermächtigt die Reichsgetreidestelle die für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide zuständigen Kommunalverbände zur Zulassung von Händlern zum Handel mit Brotgetreide zu Saatwecken, soweit der Verkauf nur innerhalb des Kommunalverbandes erfolgen soll. Die Zulassung darf nur erteilt werden an zuverlässige Händler, die schon im Frieden den Saatgetreidehandel betrieben haben; sie ist ferner von einer Prüfung des Bedürfnisses abhängig zu machen und nur auf Widerruf zu erteilen. Außerdem ist zur Bedingung der Zulassung zu machen, daß die maßgebenden Vorschriften über den Verkehr mit Saatgetreide beobachtet werden, daß über Käufe und Verkäufe von Saatgetreide genau Buch geführt wird und daß der Weiterverkauf des Saatgetreides nur unmittelbar an Landwirte, nicht an andere Händler erfolgt.

Soweit ein Händler beantragt, zum Saatgetreidehandel über den Bezirk eines Kommunalverbandes, aber nicht über die Grenze des Königreichs Sachsen hinaus zugelassen zu werden, entscheidet über die Zulassung die Landesgetreidestelle beim Ministerium des Innern. Anträge sind im Falle des Absatz 2 durch den für die gewerbliche Niederlassung des Händlers zuständigen Kommunalverband einzureichen.

Die Zulassung von Saatgutgehändlern für Wintergerste erfolgt für solche Händler, die sich ausschließlich mit dem Betrieb von Sämereien befassen oder ihr Absatzgebiet im ganzen Reich haben, durch die Reichsfuttermittelstelle; für solche Händler, die neben Sämereien auch mit anderen Futtermitteln, Landesprodukten und dergleichen handeln, sowie für solche, die ein örtlich begrenztes Absatzgebiet haben, kommt nur die Zulassung innerhalb Sachsens in Frage. Diese Zulassung hat die Reichsfuttermittelstelle der Landesfuttermittelstelle beim Ministerium des Innern übertragen. Diese wird die Zulassung der Händler von einer Prüfung ihrer Zuverlässigkeit abhängig machen und die zugelassenen Händler zur gewissen Einhaltung der maßgebenden Vorschriften über den Verkehr mit Saatgerste verpflichten. Die Landesfuttermittelstelle behält sich vor, sich durch Stichproben davon zu überzeugen, daß die Händler über die gekauften und wieder verkauften Mengen Wintergerste genau Buch führen und wird sich gegebenenfalls die von dem Empfänger dem Händler ausgehändigte Saatarte vorlegen lassen.

Anträge auf Zulassung zum Handel mit Wintergerste zu Saatwecken sind durch den für die gewerbliche Niederlassung des Händlers zuständigen Kommunalverband einzureichen. Sommergerste und Saathafser dürfen bis auf weiteres zu Saatwecken nicht gehandelt werden.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über den Verkehr mit Brotgetreide und Wintergerste zu Saatwecken vom 27. Juli 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 854 — zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

### Ministerium des Innern.

#### Bekanntmachung über den Verkehr mit Brotgetreide und Wintergerste zu Saatwecken vom 27. Juli 1916.

Auf Grund des § 6a Abs. 2 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 613) und des § 7a der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. S. 659) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt 402) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Brotgetreide und Wintergerste zu Saatwecken ist nur gegen Saatarte erlaubt. Die Saatarte wird auf Antrag dessen, der Brotgetreide oder Wintergerste zu Saatwecken erwerben will, von dem Kommunalverband ausgestellt, in dessen Bezirke die Ausfaat erfolgen soll, bei Händlern von dem Kommunalverband in dessen Bezirke der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat. Der Kommunalverband kann die Ausstellung der Karten an andere Stellen übertragen.

§ 2. Die Saatkarte muß Name, Wohnort und Kommunalverband des zum Erwerbe Berechtigten, den Ort, wohin geliefert werden soll, und, wenn das Getreide mit der Eisenbahn befördert werden soll, die Empfangsstation, ferner die zu erwerbenden Mengen angeben; sie ist unter Benutzung ihres Vordruckes nach untenstehendem Muster auszustellen.

§ 3. Die Veräußerung bedarf bei Brotgetreide nach § 2 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (R.G.B. S. 613), bei Wintergerste nach den §§ 2, 22 der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 659) der Genehmigung des Kommunalverbandes, für den das Getreide beschlagnahmt ist.

Die Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn Unternehmer anerkannter Saatgutwirtschaften selbstgezeugenes Saatgetreide der Getreideart, auf die sich die Anerkennung erstreckt, zu Saatwecken veräußern, sowie für die Veräußerung und Lieferung durch zugelassene Händler (§ 4). Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten solche Wirtschaften, die in der Sondernummer des gemeinsamen Tarif- und Verkehrsanzeigers für den Güter- und Tierverkehr im Bereiche der Preussisch-Schlesischen Staatseisenbahnverwaltung, der Militäreisenbahnen, der Mecklenburgischen und Oldenburgischen Staatseisenbahnen und der Norddeutschen Privat-Eisenbahnen vom 8. September 1915 nebst Nachträgen, Ergänzungen und Berichtigungen als für Roggen, Weizen und Gerste anerkannt aufgeführt sind. Außerhalb des Geltungsbereichs des gemeinsamen Tarif- und Verkehrsanzeigers bestimmen die Landeszentralbehörden, welche Betriebe als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten.

Unternehmern anderer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verlaufe von Saatgetreide befaßt haben, können der Kommunalverband oder die von ihm ermächtigten Stellen die Genehmigung zum Verlaufe selbstgezeugenen Saatgetreides zu Saatwecken allgemein erteilen.

§ 4. Wer mit nicht selbstgebaurem Getreide zu Saatwecken handeln will, bedarf bei Brotgetreide nach § 6 a der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916, bei Gerste nach § 7a der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 der Zulassung. Dies gilt auch für Genossenschaften, Konsumvereine und dergleichen.

Die Zulassung wird bei Brotgetreide durch die Reichsgetreidestelle, bei Gerste durch die Reichsfuttermittelstelle erteilt; die Reichsgetreidestelle und die Reichsfuttermittelstelle können andere Stellen zur Erstellung ermächtigen. Soweit es sich um den Verkauf handelt, kann die Zulassung von der Reichsgetreidestelle und der Reichsfuttermittelstelle für das ganze Gebiet des Deutschen Reichs oder Teile davon von ihnen ermächtigten Stellen nur für ihren Bezirk erteilt werden.

Die Zulassung kann an Bedingungen geknüpft werden, insbesondere kann die zulassende Stelle sich die Beaufsichtigung der Geschäftsführung vorbehalten und die Art der Buchführung hinsichtlich des Handels mit Getreide zu Saatwecken vorschreiben.

Die Zulassung kann jederzeit zurückgenommen werden.

§ 5. Der Erwerb von Saatgetreide hat die Saatkarte dem Veräußerer spätestens bei Abschluß des Vertrags auszuhändigen. Wird das Saatgetreide mit der Eisenbahn versandt, so hat sich der Veräußerer von der Versandstation auf der Saatkarte die erfolgte Absendung unter Angabe der Art des Getreides, der versandten Menge und des Orts bestellenden zu lassen, nach dem das Getreide verschifft ist. Erfolgt die Versendung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf der Saatkarte den Empfang bestätigen zu lassen.

Der Veräußerer hat die Saatkarte mit der von der Eisenbahnverwaltung ausgestellten Bescheinigung über die Absendung oder mit der Empfangsbescheinigung des Erwerbers binnen zwei Wochen nach Absendung dem Kommunalverband einzureichen, aus dem das Getreide ausgeführt wird. Dieser Kommunalverband hat alsbald dem empfangenden Kommunalverband eine entsprechende Mitteilung zu machen.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tag der Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 27. Juni 1916. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki.

### Bekanntmachung, die Gültigkeit der Zuckerarten betreffend.

Die auf die Zeit vom 7. Mai bis zum 31. Juli 1916 ausgestellten Zuckerkarten über 5 und 20 Pfund sowie die auf den gleichen Zeitraum lautende Bezugsausweise über 25 Pfund haben mit dem Ablaufe des 31. Juli 1916 ihre Gültigkeit verloren. Auf diese Karten darf daher Zucker nicht mehr abgegeben werden; ein Recht auf Nachlieferung der noch nicht entnommenen Zuckermengen besteht nicht.

Dies gilt auch, soweit die nunmehr ungültig gewordenen Zuckerkarten zur häuslichen Obstverwertung bestimmt waren und mit einem entsprechenden Vermerke versehen sind. Diese auf Einmachezucker lautenden Karten müssen gegen die gleiche Menge neuer Zuckerkarten eingetauscht werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 12 der sächsischen Ausführungsverordnung vom 4. Mai 1916 zur Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 261) bestraft.

Dresden, den 2. August 1916.

### Ministerium des Innern.

#### Zuckerbezugs-Ausweise.

Die Gastwirtschaften, Bäckereien, Konditoreien, Apotheken, Krankenhäuser und Anstalten werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 5. Mai 1916, Ziffer III — Kamener Tageblatt Nr. 104 und Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 55 — nochmals darauf hingewiesen, daß die Anträge auf Zuteilung von Zuckerbezugsausweisen nunmehr spätestens bis zum 7. August dieses Jahres bei der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz einzureichen sind.

Der Antrag hat folgende Angaben zu enthalten:

1) Den Verbrauch in der eben abgelaufenen Kartenperiode.

2) Den zur Aufrechterhaltung des Betriebs einschließlich der Haushaltung unbedingt erforderlichen Bedarf für die neue Kartenperiode.

3) Bei Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien die Zahl der zum Haushalt des Betriebsinhabers gehörigen Personen, bei Krankenhäusern und Anstalten die Zahl der von ihnen zu befristenden Personen.

Die Richtigkeit der Angaben ist durch die Gemeindebehörde zu bestätigen. Dieser sind Aufzeichnungen über den Bezug und die Verwendung des Zuckers — siehe oben erwähnte Bekanntmachung — dabei vorzulegen.

Verspätet eingehende und unvollständige Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 3. August 1916.

### Holzversteigerung

— 14. August 1916, vorm. 11 Uhr, Hotel „Haus“ in Großröhrsdorf — 1030 w. Stämme bis 19 cm, 80 w. dergl. 20/29 cm, 372 w. Röße 7/11 cm, 487 w. dergl. 12/29 cm, 3 h dergl. 12/17 cm, 1405 ft. Terbstangen 8/13 cm, 305 Baumstämme 5/6 cm, 7215 ft. Reisstangen 2/7 cm;

gegen 1/1 Uhr

14 rm Scheite, 348 rm Brennreißig, 35 Plätze Stockholz, zum Selbstroden. Schläge: Abt. 3, 8, 32, Durchf.: Abt. 38, 39.

Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf in Kleinröhrsdorf, 3 August 1916, Rgl. Forstrentamt Dresden.

### Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bauhen.

Das nächste Wintersemester beginnt Dienstag, den 24. Oktober 1916. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Oekonomierat Prof. Dr. Gräfe.

### Das anstehende Obst in Meißnisch-Pulsnitzer Thier soll Sonntag, den 6. August, nach 4 Uhr

zahlung verauktioniert werden. Anfang obere Sechsenstraße, dann Lichtenberger Weg und 1 Uhr im Niederdorf.

baum- und partienweise meistbietend gegen Barzahlung.  
Der Gemeinderat.

### Die Obstnutzung der Gemeinde Mittelbach soll verpachtet werden. Biete Angebote werden bis zum 9. August

Mittelbach, den 1. August 1916

nachmittags auf dem Gemeindeamt angenommen.

Der Gemeinderat.

# Generalfeldmarschall von Hindenburg Oberbefehlshaber im Osten.

Eine amtliche Meldung verkündigt dem deutschen Volke hohe Freude. Unser größter und allgemein verehrter Feldherr im Weltkrieg, der viel bewunderte Sieger in der Schlacht von Tannenberg und in der Winterschlacht von Masuren, der Generalfeldmarschall von Hindenburg ist von unserm geliebten Kaiser in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Kaisers und Königs Franz Josef von Oesterreich und Ungarn zum Oberbefehlshaber über mehrere Heeresgruppen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zur einheitlichen Verwendung gegen die Russen ernannt worden. Das bedeutet, daß große deutsche und österreichisch-ungarische Heere unter des größten Feldherrn der Gegenwart in neuer Einheit den Russen entgegenzutreten werden, und daß die geniale Feldherrnkunst eines Hindenburg, der sich bis jetzt in keiner Weise auch nur entfernt ein russischer General gezeigt hat, im Kampfe gegen die Russen die letzte große Entscheidung in die richtigen Wege leiten soll. Wir müßten ja schon alle lange in Deutschland, daß dort, wo Hindenburg steht, die deutsche Front unerschütterlich steht, aber in hoher Wertschätzung der bewundernswerten und die Welt in Staunen setzenden Leistungen Hindenburgs in der Schlacht bei Tannenberg und in der Winterschlacht in Masuren, wo gleich ganze russische Heere vernichtet wurden, wußten wir auch, daß der geniale Hindenburg auch zu neuen gewaltigen Leistungen berufen sei, wenn die Zeit dafür gekommen sein würde, denn so hoch wir auch die zähe Ausdauer im Stellungskriege in den Schützengraben und Feldschanzen zu schätzen wissen, so verehren wir in Hindenburg doch vor allen Dingen den großen Meister des Bewegungskrieges, der den Russen Ueberraschungen bereitet hat, wie sie solche nie geträumt haben. Schon die Kunde von der Neuernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber zusammengefaßter deutscher und österreichisch-ungarischer Heeresgruppen wird Sorge und lähmenden Schrecken in die Reiche der Feinde tragen, denn gegen die geistige und militärische Größe eines Hindenburg ist die russische Strategie klumpferhaft. Ostpreußen glaubten die Russen schon fest in den Händen zu haben, aber auf einmal waren dort ihre Heere zertrümmert und zertrümmert. Höchstes Vertrauen bringen ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn, bringen die verbündeten Heere im Osten Hindenburgs oberster Leitung entgegen, und mit diesem nicht hoch genug zu schätzenden Faktor übernimmt der Generalfeldmarschall die neue Oberleitung der verbündeten Streitkräfte. Ein gewaltiger aus deutscher und österreichisch-ungarischer Kraft geschmiedeter Hammer setzt sich unter der Leitung eines großen Meisters der Kriegskunst gegen die Feinde in Bewegung. Es ist dadurch dem großen deutschen Feldherrn nun der rechte weite Wirkungskreis gegeben, wie wir es in ganz Deutschland schon lange gewünscht haben, und wir zweifeln auch keinen Augenblick daran, daß er die seinem Oberbefehle unterstellten Heere zu neuen Siegen führen und im Osten die große Entscheidung herbeiführen wird, die hoffentlich der Anfang vom Ende des großen Weltkrieges sein wird. In dem Zeitabschnitte, wo die Russenheere durch ihre wochenlangen und meistens vergeblichen Sturmzügen in ihren Kräften geschwächt wurden, steht der gemeinsame wichtige Gegenstoß der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere unter der einheitlichen Leitung unsers größten Feldherrn ein. Das bedeutet nationale Freude, frohe Hoffnung und gute Zuversicht. Und auch noch etwas Großes erweist diese neue Oberbefehlshaberhaft Hindenburgs im Osten vor aller Welt. Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen im höchsten Vertrauen fest zu einander und ein gemeinsamer Kriegswille erfüllt die Herrscher und Völker der verbündeten Reiche.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** T. U. Berlin, 5. August. (Großadmiral v. Tirpitz über Deutschlands Friedensziel.) Die Morgenpost schreibt unter der Ueberschrift: „Die Kriegsziele des Großadmirals v. Tirpitz“: Großadmiral v. Tirpitz hat in Beantwortung eines pöblichen Grußes aus Koblenz folgende Antwort geantwortet:

St. Blasien, 28. Juli. Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 8. vorigen Monats und die poetischen Zeilen, die es begleiteten. Möge das Verständnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutschtum sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stärkung dem Anglo Amerikanertum ge-

gentüber hervorgehoben. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Flandern werden.

**Rumänien.** T. U. Bukarest, 3. August. (Rumänische Beurteilung der Kriegslage.) Die „Scara“ schildert die Kriegslage wie folgt: Wenn die Zentralmächte auch etwas von dem eroberten Gebiete an die Entente abgeben müssen, so braucht dies angesichts der großen Pfau-pfänder, die sie in Europa besitzen, nicht zum Schaden ihres eigenen Gebietes zu erfolgen. Die Kräfteanstrengungen der Entente, die wohl die letzten sein werden, bezwecken daher nur, die eigenen Verluste weniger empfindlich zu gestalten. Wenn die Entente zur Erkenntnis gelangt, daß sie trotz der Opfer an Menschenmassen und der schweren Gelast keinen entscheidenden militärischen Sieg erzielen kann, so wird sie eine Verständigung mit den Zentralmächten suchen. Frankreich ist bereits geschlagen, weil die Armee, die ihr eigenes Vaterland nicht verteidigen kann, so gut wie verloren ist, denn in Wirklichkeit wird Frankreich heute zur Hälfte von englischen Soldaten verteidigt. Hunderttausende von Franzosen sind verblutet, bis es gelang, die deutsche Front um 5 bis 8 km zurückzudrängen, aber bis zur deutschen Grenze sind noch 250 km! In drei Monaten tritt die kältere Jahreszeit ein, in der die Franzosen und die Konialtruppen nur als Kanonensfutter verwendet werden können, sodaß der Zusammenbruch erfolgen wird.

**Amerika.** (Die Abfahrt der Deutschland aus Baltimore.) Französische Blätter melden aus New York: Die „Deutschland“ lief am 1. August nachmittags 5,33 aus Baltimore aus. Ihre Abfahrt glich einem Triumphzuge. Ununterbrochen tönten die Sirenen und die Besatzung der „Deutschland“, die mit dem Kapitän auf dem Kapitän auf dem Deck stand, war Gegenstand begeisterter Zurufe von den im Hafen liegenden Schiffen. Eine große Menschenmenge schaute von Motor- und Ruder-Booten der Abfahrt zu. Zum Schutz gegen Minen war das Tauchboot von Begleitschiffen und Polizeibooten umgeben. Die „Deutschland“ wurde von dem gleichen Vosses geführt, der sie bei der Einfahrt begleitete. Die Labung der „Deutschland“ enthält außer Nickel Kautschuk, der, um Platz zu sparen, ohne Verpackung eingelagert ist. Sobald es das Tauchboot beim Leuchtturm beim Kap Charles angekommen war, übernahm ein amerikanischer Torpedobootszerstörer, der dort seit einer Woche ankerte, seine Begleitung während sich bereits die Kriegsschiffe der Alliierten von Kap Harry näherten.

**Italien.** T. U. Eugano, 3. August. (Italien und die Entente. Die Tatsachen des Bestehens tiefer grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und den übrigen Mitgliedern des Biververbandes wegen der Adriafrage ist längst bekannt. In jüngster Zeit konnte man annehmen, daß die groß-serbischen Ansprüche auf die Adria infolge des Einflusses Rußlands vorläufig begeben seien. Dank der heutigen Vitarikler des „Popolo d'Italia“ mit der Ueberschrift „Klare Worte über das Adria-Problem“ zeigt, daß die serbischen Pläne nicht kaltgestellt sind, sondern dank englischer Unterstützung weiter betrieben werden, wodurch die panitalienischen Kreise schmer gereizt erscheinen. „Popolo d'Italia“ bekämpft erneut auf das schärfste den Jugoslawischen Plan und fragt höhnisch den „Fremden Freund“ (gemeint ist der englische Journalist), ob Italien allein für die Ideale sehr Blut verleihe und Geldopfer bringen solle, während England ungeheure Gebiete in Asien, Afrika und anderwärts erobere und einlecke, Rußland und die asiatische Türkei auslauge, Japan sich China aneigne, während Frankreich allerdings am schlechtesten wegkäme, und sich mit wirtschaftlichen Gewinnen gegenüber Deutschlands begnügen solle. Nur Italien allein solle von Italien leben. Warum aber solle Italien auf materielle Kompensationen verzichten? „Popolo d'Italia“ schließt seinen Artikel: Ein Unrecht, daß der Biververband hinsichtlich dieser nationalen Aspirationen Italien zulassen würde, wäre nicht nur Unbankbarkeit, sondern wäre direkt eine Torheit, indem dadurch Italien in die Arme der Deutschen zurückgetrieben würde.

**England, London.** (Sir Roger Casement +.) Reuter meldet unter dem 3. August: Heute um 9 Uhr früh wurde Sir Roger Casement hingerichtet. — Dem „Secolo“ wird aus London zu Casements Hinrichtung im Tower gemeldet: Er war Protestant und hatte den Wunsch geäußert, noch vor seinem Tode in die katholische Kirche aufgenommen zu werden. Er empfing die Sakramente und verbrachte darauf eine ruhige Nacht. Er starb mit den Worten: „Ich sterbe für mein Vaterland es lebe Irland!“

## Vermischtes.

Berlin, 2 August. Weddigns letzte Feldentat.) Ueber das ruhmvolle Ende Weddigns, erzählt der Korrespondent der „F. Z.“ in Haag jetzt aus London in gewissen Gegensatz zu den bisher bekannt gewordenen Meldungen folgende Lesart: Weddigns hatte mit seinem Unterseeboot U 29 einen Anlauf auf die bei Scapa Flow, dem englischen Stützpunkt auf den Orkney-Inseln, versammelte britische Flotte unternommen. Es war ihm gelungen, unbedeutend zwischen die englischen Kriegsschiffe zu gelangen, und zwei Torpedos abzufeuern. Darauf wurde sein Schiff von den Engländern in Grund gebohrt. Rettungsversuche, die von den Engländern angestellt wurden, blieben ergebnislos. Die Britische Admiralität bewahrt über diese Vorgänge das strengste Schweigen, da sie fürchten muß, die Tatsache, daß ein deutsches U-Boot bis in den Schlupfwinkel der Flotte hineingelangt konnte, werde im Lande die größte Unruhe hervorrufen.

München, 2. August. (Erntesege in Bayern.) In Bayern hat nach amtlicher Mitteilung die Heuernte, welche zum größten Teil bis auf einzelne kleine Wiesen beendet ist, einen Mehrertrag von 50 bis 80 % gegenüber der Heuernte des Vorjahres ergeben. Die Roggen- und Gerstenernte, die nahezu beendet ist, ist ebenfalls eine ausgezeichnete und übersteigt das Vorjahr in bedeutendem Maße. Dank der günstigen Witterung sind die Getreidearten auch sehr gut eingebracht worden. Weizen und Hafer stehen ausgezeichnet.

(Tausend Gänse vernichtet.) Die Stadt Bromberg hatte zur Beilegung des Fleischmangels vor Wochenfrist aus dem besetzten Rußisch-Polen 1000 Gänse zum Verkauf an die Bürgerchaft bezogen. Die Tiere haben jetzt, da die Geflügelcholera unter ihnen ausgebrochen ist, getötet und vernichtet werden müssen, so daß die Stadt um ihr Geld und die Bürgerchaft um den ersehnten Gänsebraten kommt.



**Vorausichtliche Witterung.**  
6. August: Meist heiter, trocken, Tag warm  
7. August: Keine Veränderung

**Jugendveranstaltungen.**  
Ohorn. Sonntag, den 6. August nachm. 3 Uhr: Wehrturnen und Ausweifen eines Schützenarabers auf dem Spielplatz. (Arbeitsanzug.) Spaten mitbringen! — Nachm. 6 Uhr: Versammlung im Jugendheim. Leiter: Herren Ostermal und Hellriegel.

**Kirchen-Nachrichten.**  
**Großnaundorf.**  
Sonntag, den 6. August, 7. nach Trinit.:  
9 Uhr Predigtgottesdienst mit ehrenlichem Gedekten an die Gefallenen; Erwin Seidenmacher und Max Wächter. (Text: Psalm 85, 8—14.)  
2 „ Kindergottesdienst.  
8 „ Jünglingsabend.  
**Oberlichtenau.**  
Sonntag, den 6. August, 7. n. Trinitatis:  
9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Reichenbach.**  
Sonntag, den 6. August, 7. n. Trinitatis:  
1/9 Uhr Predigtgottesdienst

## In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 27

Gähnend reißt sich vor mir ein Abgrund auf, in den ich mit offenen Augen hineinrennen muß. Dieses Liegendewebe muß endlich zerrissen werden, wenn mein armes, gefoltertes Herz ruhen soll; oft habe ich gelacht, getanzt mit wunden, zerrissenen Herzen. Ich kann nicht mehr. Möge Dir Gott Deine furchtbare Schuld, den Mord an dem alten Perkowski vergeben; Du hast ihn in blinder Wut gemordet, weil er Dich betrog, so, wie Du ihn die ganze Zeit betrogen hast. Es ist zu schrecklich, zu quälend, als Mitwisslerin eines solch furchtbaren Verbrechens zu leben, das Blut an Deinen Händen würde mich zum Wahnsinn bringen. Ich nehme Deine Schuld mit in den Tod, Henry Startell, möge Gott mir verzeihen. Lebe wohl. Biane Startell.“

Wortlos reichte der Beamte dem Kommissar den Brief, der ihn zu sich steckte und dann leise sprach: „So, und jetzt wollen wir den Henry Startell mal ein bißel überraschen, kommen Sie!“

Die Weiden durchsuchten alle Zimmer, die in dem Obergeschloß lagen, aber von dem Gefuchten fanden sie keine Spur. „Beim seligen Pankratins, den Lump müssen wir doch finden; los, mal rüber ins Parterre! Viel Zeit habe ich nicht, ich muß sofort zu Graf Brigidorf — los!“

Vor der Tür des Zimmers, das Biane abgeschlossen, lauschte Greif angestrengt. „Et zum Teufel, da schnarcht ja der alte Sünder mit der größten Seelenruhe: Na, dem wollen wir doch gleich mal 'ne ordentliche Dusch geben. Was, die Tür ist ja verschlossen? Der Schlüssel steckt von außen im Schloß, jedenfalls hat die Startell ihren Herrn Gemahl einsperren wollen.“ Rasch drehte er den Schlüssel um, die Tür sprang auf und die Herren traten ein.

Henry Startell lag noch immer quer über dem Divan ausgestreckt, in einem festen Schlafe. Auch durch den Eintritt der Kriminalisten wachte er nicht auf. Greif trat direkt auf ihn zu und rüttelte ihn derb am Arm, doch nichtsdestoweniger schlief Startell ruhig weiter.

„Na, ich glaube, um den munter zu kriegen, müssen wir, direkt vor seiner Nase eine Kanone abfeuern. Er rüttelte ihn

nochmals heftig am Arm und rief ihm mit wahrer Donnerstimme ins Ohr: „Heba! Freundchen, mach doch mal die Augen auf, haben prima Ueberraschung für Dich, komm, sei so liebenswürdig, habe die Güte aufzuwachen. Na, los, wird's bald? Ah, Du hast keine Lust! Warte, ich bringe Dir es bei, Du bist tatsächlich ein schwerer Junge!“

Rasch trat der Kommissar zum Waschtisch, nahm einen Schwamm, tauchte ihn in die mit Wasser gefüllte Schüssel und spritzte dem schlafenden Startell das Wasser ins Gesicht. Das Mittel hatte denn auch, zur Beugung Greifs, eine erfreuliche Wirkung. Schlaftrunken richtete sich Startell von seinem Lager auf, strich sich gähmend das wirre Haar aus der Stirn und streckte und reckte sich. Kriminalkommissar Greif ließ ihn erst gründlich seine faule Haut dehnen, dann trat er mit satirischem Lächeln auf ihn zu und sprach mit galanter Verbeugung: „Guten der gnädige Herr gut geschlafen? Ich glaube bloß, Sie haben Ihren Jung nach Paris verspätet!“

Mit verstörtem Gesicht war Henry Startell aufgesprungen und starrte den Kommissar an.

„Wer sind Sie? Was — was wollen Sie?“

Stotternd kamen diese Worte von seinen Lippen.

„Ah, Sie kennen mich noch gar nicht? Nun, es wird Ihnen Freude machen, mit mir bekannt zu werden, gerade so wie Ihre werthe Bekanntschaft mich unendlich stolz macht. „Ich bin der — Kriminalkommissar Greif!“

Wie der Blitz fuhr Startell zurück, aschfaßl wurden seine Züge, seine Antie schlotterten, er raffte sich aber doch noch zusammen und frug bebend: „Ja, und was — was — wollen Sie denn — von mir — ich — ich —?“

„Ach, weiter nichts, als Sie höflichst einladen, mir sofort, ohne jeden Widerstand, zu folgen! Henry Startell, im Namen des Befehles — Sie sind verhaftet!“

Mit eisernem Druck umspannte des Kommissars Hand den Arm des Spions, der mit unarticuliertem Schrei zurückweichen wollte.

„Sie — Sie — wollen — mich — verhaften? Was — was berechtigt Sie dazu? Mich — mich —“

Erparen Sie sich jede unnütze Bemerkung, Monsieur Startell! Sie wissen das übrigens gerade so gut wie ich. Und daß Sie nicht nur ein abgefemter Spion, sondern auch ein — Mörder sind — brauche ich Ihnen wohl auch nicht mehr zu

erzählen? Hier, lesen Sie bitte den Brief, aber wenn ich bitten darf, schleunigt!“

Er reichte ihm den letzten Brief Biances an ihren Mann, den dieser, immer bleicher werdend, mit zitternden Gliedern las. Wutbebend ballte er das Papier zusammen und zähneknirschend stieß er aus: „Ha! Das wahnwitzige Weib! Die Glende! Haha!“ Hohnlachend griff er sich an die Stirn, tastete mit bebenden Fingern nach seiner Rocktasche — sie war leer — tatsächlich hatte dies wahnwitzige Weib ihm den Plav geraubt!“

„So, nun kommen Sie, bedenken Sie, daß Sie verhaftet sind und folgen Sie ohne Umstände.“ Er legte um seine Handgelenke eiserne Ringe, und Henry Startell ließ es sich gefallen, ohne zu wehren.

„Verhaftet,“ schrie er immer wieder auf, „verhaftet, haha, und die Schuld trägt das unselige Weib!“ Fest biß er die Zähne zusammen, als er dem Kommissar und den Schutzleuten in das dranhin harrende Auto folgte. Eine dumpfe Apathie war über ihn gekommen, willenlos ließ er alles mit sich geschehen.

Kriminalkommissar Greif schloß Haus- und Gartentüre ab und legte an die Schloßer das Polizeisiegel. Dann fuhr das Auto schnell davon, dem Polizeigebäude zu. Dort wurde ein kurzes Verhör an Henry Startell gerichtet und bald darauf fuhr der Spion und Mörder in seiner dunklen Zelle, durch dessen vergittertes Fenster ein Stücklein des sonnigen, lachenden Julihimmels lugte. Er saß, den Kopf in die Hände vergraben, stöhnend auf der harten Britsche, die wilde Wit, die ihn erst befallen hatte, machte einer zerknirschten, Weinerlichen Stimmung Platz. Erst hatte er getobt, sein Schicksal verflucht, jetzt saß er da und — stöhnte — und — sann nach dem leichtesten, bequemsten Mittel, selbst diesem jämmerlichen Zustand ein Ende zu machen. Er ahnte nicht, daß die Gerechtigkeit schon bald selbst ihren Arm ausstrecken würde, um sein verpöndeltes Leben durch eine gnädige Kugel zu beenden.

Gesentken Hauptes war Graf von Brigidorf in sein Studierzimmer zurückgekehrt. Eben hatte er in der Bibliothek eine scharfe Auseinandersetzung mit seiner Tante gehabt. Er hatte, auf ihr Befragen, von dem heutigen Duell erzählt, auch die Ursache desselben.